



KONZEPTION

KINDERHAUS WURZELZWERGE



Kinderhaus Wurzelzwerg
Schulstraße 2 a
85419 Mauern
Büro: 08764/9490406
Einrichtung: 08764/9488071
leitung.wurzelzwerg@gemeinde-mauern.de

INHALT

1	Vorwort des Trägers	3
2	Einrichtung	4
2.1	Kontaktdaten.....	4
2.2	Öffnungszeiten	4
2.3	Wir stellen uns vor.....	4
2.4	Gebühren.....	4
2.5	Tagesablauf.....	5
2.5.1	Freispiel	6
3	Pädagogische Arbeit und Prinzipien unserer Einrichtung	7
3.1	Bild vom Kind.....	7
3.2	Pädagogische Grundhaltung und Erwachsenen-Kind-Verhältnis.....	8
3.2.1	Pädagogische Grundhaltung	8
3.2.2	Erwachsenen-Kind-Verhältnis	8
3.3	Situationsorientierter Ansatz	9
3.4	Basiskompetenzen.....	9
4	Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit	10
4.1	Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG/AVBayKiBiG).....	10
4.2	Bayerischer Bildungs und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) und Handreichung für Bildung und Erziehung.....	10
4.3	Leitlinien für Bildung und Erziehung	11
4.4	Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII.....	11
4.5	§ 22 a SGB VIII – Qualitätsmanagement.....	11
5	Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung.....	12
5.1	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	12
5.2	Werteorientierung und Religiosität	13
5.3	Sprache und Literacy	14
5.4	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	15
5.5	Mathematik	16
5.6	Naturwissenschaften und Technik	17
5.7	Umweltbildung.....	18
5.8	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	19
5.9	Musik.....	20
5.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	21
5.11	Gesundheit	21
6	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	21

6.1	Übergänge (Transitionen)	21
7	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	22
8	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22
8.1	Öffentlichkeitsarbeit.....	22
9	Kinderschutz	Fehler! Textmarke nicht definiert.
10	Schlusswort	22

1 VORWORT DES TRÄGERS

Ein afrikanisches Sprichwort lautet: „Man braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“. Das heißt, Kinder brauchen nicht nur ihre Eltern, sondern auch die Gemeinschaft, um gut aufwachsen zu können. Ich freue mich, dass nach so kurzer Zeit der Planungs- und Realisierungsphase eine solche Gemeinschaft hier geschaffen werden konnte.

„Das Beste in guten Händen“ – so lautet der bewährte Leitspruch der Gemeinde Mauern bei der Kinderbetreuung. Und er gilt natürlich auch in unserer Kita an der Schulstraße. Die Kinder, welche diese Einrichtung besuchen, wissen sich in schöner Umgebung hervorragend aufgehoben. Sie sind in ein Domizil gekommen, welches Sicherheit und Geborgenheit verkörpert, Wissen vermittelt, Freundschaften entstehen lässt und Erinnerungen fürs Leben prägt.

Die Kindertagesstätte ist als altersgemischte Gruppe für 19 Kinder, davon maximal 7 unter zwei Jahren, konzipiert. Die hier betreuten Kinder und das Team der Einrichtung unter Leitung von Carola Lentfellner und der stellvertretenden Leitung Frau Sara Schlinsog, fühlen sich in den Räumlichkeiten der Anlage an der Schulstraße und den Büroräumen im Alten Rathaus sichtlich wohl.

Dem Kindergartenteam wünsche ich Freude an der Arbeit in den neuen Räumlichkeiten. Euch, liebe Kinder, wünsche ich eine erlebnisreiche und glückliche Zeit mit viel Spiel, Bewegung und Kreativität in eurem zweiten Zuhause bis zum Übergang in die Grundschule.

Georg Krojer

Erster Bürgermeister der Gemeinde Mauern

2 EINRICHTUNG

2.1 KONTAKTDATEN

Träger

Gemeinde Mauern
Schloßplatz 2
85419 Mauern
Tel.: 08764/890
Erster Bürgermeister Georg Krojer

Kinderhaus Wurzelzwerge

Kinderhaus:
Schulstraße 2 a
85419 Mauern
08764/9488071
leitung.wurzelzwerge@gemeinde-mauern.de

2.2 ÖFFNUNGSZEITEN

Unsere Einrichtung hat Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr und freitags von 7:00 Uhr bis 12:30 Uhr geöffnet.

Unsere Schließzeiten orientieren sich an den gesetzlichen Vorgaben und sind höchstens auf 30 Tage im Jahr begrenzt.

2.3 WIR STELLEN UNS VOR

Unser Kinderhaus liegt zentral im Ortskern der Gemeinde Mauern und befindet sich vorübergehend in einem vollausgestatteten Containerbau.

In unserer Einrichtung befinden sich ein Gruppenraum, eine Küche, ein Kinderbad/-toilette, ein Sanitärraum und ein Schlafräum/Intensivraum. Den Garten nutzen wir gemeinsam mit dem Nachbarkinderhaus „Sonnenburg“ (AWO).

In unserer Gruppe können wir bis zu 19 Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt aufnehmen und betreuen.

Die Betreuung der Kinder übernehmen die Leitung, die stellvertretende Leitung und zwei Erzieherinnen.

2.4 GEBÜHREN

Der Kinderhausbeitrag richtet sich nach den wöchentlichen Buchungszeiten, die im Bildungs- und Betreuungsvertrag vereinbart werden. Weitere Informationen zu den Gebührensätzen entnehmen Sie bitte unserer eigenen Gebührensatzung.

2.5 TAGESABLAUF

7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	Bringzeit <ul style="list-style-type: none">• Begrüßung & Kontaktaufnahme• Freispiel
8:00 Uhr bis 8:30 Uhr	Morgenkreis <ul style="list-style-type: none">• Pädagogische Angebote und Projekte• Lieder, Kreis- und Fingerspiele
8:30 Uhr bis 10:30 Uhr	Freispiel/Garten/Exkursionen <ul style="list-style-type: none">• Ganzheitliche Förderung• Förderung der Basiskompetenzen• Aufbau sozialer Kontakte• Selbstständigkeitsentwicklung• Entfaltung der Kreativität• Sprachförderung Gleitende Brotzeit <ul style="list-style-type: none">• Selbstständigkeit• Handlungsplanung• Körpergefühl entwickeln• Zeitmanagement• Gesprächsregeln kennen und erleben lernen• Tischmanieren/ Tischkultur• Umweltbewusstsein
10:30 Uhr bis 12:30 Uhr	Freispiel/Garten/Exkursion <ul style="list-style-type: none">• Soziale Beziehungen pflegen• Förderung der Motorik• Naturwissenschaftliche Erfahrungen• Stärkung der körperlichen Gesundheit• Naturbegegnung und Umweltbewusstsein
11:30 Uhr bis 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen <ul style="list-style-type: none">• Tischmanieren• Ausgewogene Ernährung• Kontaktaufnahme• Körperpflege und Hygiene
ab 12:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Mittagsschlaf/Abholzeit <ul style="list-style-type: none">• Eigene Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen• Freispielzeit• Tür- und Angelgespräche

2.5.1 Freispiel

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“

Friedrich Wilhelm August Fröbel (Pädagoge und Gründer des Kindergartens)



Das freie Spielen hat für die Kinder eine große Bedeutung und nimmt im Alltag einen sehr großen Teil der Zeit in Anspruch. Die Kinder haben die Möglichkeit im Freispiel ihren Bedürfnissen nachzugehen. Sie haben die freie Wahl was sie, wann und mit wem sie spielen und an welchem Ort und wie lange sie etwas spielen. Durch das Spielen entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten weiter und vertiefen bereits Erlerntes. Wir als Einrichtung sehen die Unterstützung der Kinder im Freispiel als eine unserer Hauptaufgaben und gehen auf die Wünsche und Spielanregungen der Kinder aktiv ein. Durch das freie Spielen wird der Grundstein für die spätere Schulfähigkeit gelegt. Viele Prozesse die während dem Freispiel erlebt werden, helfen den Kindern, Erfahrungen aus ihrem täglichen Leben zu verarbeiten und daraus für spätere Situationen zu lernen. In unserer altersgemischten Gruppe haben die Kinder vor allem im Freispiel die Möglichkeit vielerlei Erlebnisse mit älteren und jüngeren Kindern zu sammeln. Alle Kinder lernen voneinander und miteinander, eine ausreichende Freispielzeit ist Voraussetzung für einen gelungenen Alltag.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“

(Astrid Lindgren)

3 PÄDAGOGISCHE ARBEIT UND PRINZIPIEN UNSERER EINRICHTUNG

3.1 BILD VOM KIND

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.

Das Kind beginnt unmittelbar nach der Geburt aktiv zu sein und sich und seine Umwelt zu erkunden. Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

Das Kind zeigt großen Lerneifer, Wissensdurst und Lernfähigkeit. Sie haben intelligente Fragen und haben viele Ideen und Einfälle. Sie sind höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen. Jedes Kind will sich kontinuierlich in seinem Weltverständnis weiter entwickeln.

Das Kind hat seine eigene Persönlichkeit und Individualität und unterscheidet sich somit von anderen Kindern. Jeder ist einzigartig in seinem Charakter, seinen Anlagen, Ressourcen, Bedingungen seiner Kindheit, seiner Eigenaktivität und seinem Entwicklungstempo.

„Kinder haben Rechte“

Die Rechte eines jeden jungen Menschen sind universell in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Insbesondere haben sie ein Recht auf...

- die bestmögliche Bildung von Anfang an,
- ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen,
- umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.



Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und Lebensumständen. Jeder hat seinen individuellen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

3.2 PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG UND ERWACHSENEN-KIND-VERHÄLTNIS

3.2.1 Pädagogische Grundhaltung

Unser zwischenmenschlicher Umgang innerhalb unseres Kinderhauses lässt sich mit den drei pädagogischen Grundhaltungen nach Carl Rogers beschreiben: Empathie, Akzeptanz, Kongruenz. Sie zeichnen unser pädagogisches Handeln und unsere pädagogische Professionalität aus.



3.2.2 Erwachsenen-Kind-Verhältnis

Mit dem Begriff „Erziehungsstil“ wird das Erwachsenen-Kind-Verhältnis beschrieben. Jeder entwickelt seinen individuellen Erziehungsstil, da jeder Mensch andere Norm- und Wertvorstellungen hat. Zugleich will der Begriff die Einzigartigkeit und Einmaligkeit des erzieherischen Verhaltens einer bestimmten Person ausdrücken. Kinder und Erwachsene begegnen sich in einem respektvollen und achtsamen Miteinander.

Uns ist wichtig, dem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegenzubringen und es in seinen Äußerungen und Gestaltungsmöglichkeiten ernst zu nehmen. Wir sehen es als unsere Verantwortung, den Kindern mit feinfühligem und liebevoller Zuwendung, klaren Erwartungen, anregenden Impulsen, angemessenen Unterstützungen und reflektierenden Beobachtungen gegenüberzutreten. Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität ernst und unterstützen es. Außerdem ist es uns wichtig, jedes Kind vor körperlichen und seelischen Schäden zu schützen.

Um Bildungs- und Lernprozesse der Kinder konstruktiv zu begleiten, wollen wir eine anregende und behagliche Umgebung schaffen, in der Meinungsfreiheit, gegenseitiger Respekt, Mitverantwortung, Mitsprache, individuelle Fähigkeiten und Selbständigkeit gewünscht sind.

3.3 SITUATIONSORIENTIERTER ANSATZ

Unsere Arbeit richtet sich nach dem Konzept des situationsorientierten Ansatzes. Hier stehen das Kind und seine Lebenswelt im Mittelpunkt. Der Situationsorientierte Ansatz geht von selbstständigen und selbsttätigen Kindern aus. Sie werden als kompetente und individuelle Persönlichkeiten angesehen, die sich aktiv mit Themen, Fragestellungen und Problemen auseinandersetzen und Lösungen anstreben.

Durch Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern erfahren wir mehr über ihre Interessen und aktuellen Themen. Daraus ergibt sich für uns die Materialplanung und die Gestaltung von Angeboten, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Wir sehen uns in den entstehenden Bildungs- und Entwicklungsprozessen nicht nur als Lehrende, sondern gleichzeitig auch als Partner, die das Kind begleiten und beobachten. Das Kind lernt aber nicht nur von oder durch uns, sondern vor allem auch im Umgang mit anderen Kindern.

3.4 BASISKOMPETENZEN

Die Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Personale Kompetenz	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	Lernmethodische Kompetenz	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
<ul style="list-style-type: none">•Selbstwahrnehmung•Motivationale Kompetenzen•Kognitive Kompetenzen•Physische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">•Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe•Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz•Soziale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">•Lernen, wie man lernt	<ul style="list-style-type: none">•Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

4 GESETZLICHE GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT



4.1 BAYERISCHES KINDERBILDUNGS- UND -BETREUUNGSGESETZ MIT AUSFÜHRUNGSVERORDNUNG ZUM BAYERISCHEN KINDERBILDUNGS- UND BETREUUNGSGESETZ (BAYKIBIG/AVBAYKIBIG)

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach den gesetzlichen Grundvorschriften des Bayerischen Gesetzes zur Bildung- und Erziehung und der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG. Dieses Gesetz beinhaltet allgemeine Bestimmungen, die Sicherstellung und Planung des Betreuungsangebots, den Schutz des Kindeswohls sowie die Bildungs- und Erziehungsarbeit und weitere Punkte, um die Abläufe in einer Kindertageseinrichtung zu regeln. Außerdem werden die Förderungskriterien festgelegt, die unsere Einrichtung erfüllt.

4.2 BAYERISCHER BILDUNGS UND ERZIEHUNGSPLAN FÜR KINDER IN TAGESEINRICHTUNGEN BIS ZUR EINSCHULUNG (BEP) UND HANDREICHUNG FÜR BILDUNG UND ERZIEHUNG

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschreibt die Basiskompetenzen der Kinder und verschiedene Erziehungsperspektiven, diese dienen uns als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. In der Handreichung für Bildung und Erziehung werden vor allem Aspekte für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren beschrieben, dieser den Grundstein für unser Handeln mit den Kleinsten darstellt.

4.3 LEITLINIEN FÜR BILDUNG UND ERZIEHUNG

„Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an“

Diese Aussage findet sich an erster Stelle der Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung. Der erste Bildungsort -die Familie- wird für den Besuch einer Kindertageseinrichtung und später für den Besuch einer Schule verlassen. Diese Übergänge sollten für alle Kinder bestmöglich begleitet werden um den Kindern einen guten Start in den verschiedenen Einrichtungen zu ermöglichen. Kinder mit Behinderung sollen gleichermaßen und mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Das sind Schwerpunkte der Leitlinien, an denen auch wir uns orientieren.

4.4 SCHUTZAUFTRAG NACH § 8 A SGB VIII

Wir als Einrichtung sind für die Umsetzung des Gesetzes „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8 a SGB VIII“ verantwortlich. Es besteht eine Vereinbarung zwischen dem Träger (Gemeinde Mauern) und dem Jugendamt. Diese stellt sicher, dass der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung erfüllt wird. In dieser Vereinbarung sind klare Verfahrensschritte ausgeführt, die bei einer vermuteten oder offensichtlichen Gefährdung einzuhalten sind. Der Einrichtung steht eine ISEF (insoweit erfahrene Fachkraft) als Ansprechpartner zur Verfügung, um schnell und adäquat auf Gefahren reagieren zu können. Die körperliche und seelische Unversehrtheit aller Kinder in unserer Einrichtung hat höchste Priorität, deshalb gehen wir in Punkt „9. Kinderschutz“ noch einmal genau darauf ein, wie wir das umsetzen.

4.5 § 22 A SGB VIII – QUALITÄTSMANAGEMENT

Das Qualitätsmanagement umfasst verschiedene Bereiche, um die Qualität in unserer Einrichtung zu sichern und weiterzuentwickeln.

Kinder: Die Kinder haben die Möglichkeit, regelmäßig über eine angemessene Kinderbefragung ihre Wünsche und Anregungen zu äußern. Außerdem entstehen im täglichen Morgenkreis oder während den Essenssituationen Gespräche mit den Kindern, bei denen wichtige Themen besprochen werden. Wie die Kinder sich außerdem im Alltag mit einbringen können → Partizipation, lesen Sie in den Punkten „5. Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung“ und „6. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven“

Eltern: Um eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern zu gewährleisten, gibt es auch für diese verschiedene Wege, ihre Meinung zu äußern.

Über eine formlose Beschwerde, die in unseren Briefkasten geworfen werden kann, besteht die Möglichkeit, Anliegen (wenn gewünscht auch anonym) vorzubringen. Diese kann bei Bedarf an höhere Instanzen (Leitung oder den Träger) weitergereicht werden. Auch eine regelmäßige Elternbefragung stellt die Qualität unserer Arbeit sicher, die Ergebnisse werden für alle Eltern sichtbar präsentiert.

Team: Das Team trägt einen großen Teil an Verantwortung im Qualitätsmanagement.

Es finden wöchentliche Teamsitzungen statt, um Informationen aus der Gruppe und wichtige Neuigkeiten aus Weiter- und Fortbildungen auszutauschen.

Personalgespräche die einmal im Jahr gemeinsam mit der Leitung stattfinden, tragen zu einer stetigen Weiterentwicklung der einzelnen Teammitglieder und des gesamten Teams bei.

Regelmäßige Leiterinnenkonferenzen im Landratsamt bieten eine Möglichkeit sich untereinander auszutauschen aber auch aktuelle Informationen und Änderungen zu erhalten.

5 ALLTAGSBEZOGENE UND INEINANDER ÜBERGREIFENDE BILDUNG UND ERZIEHUNG

5.1 EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE

Emotionale und soziale Bildung und Erziehung ist seit jeher ein Kernbereich der Elementarpädagogik. Sie ist die Grundvoraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Die Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung bzw. Kommunikation sozialer Beziehungen hängen eng miteinander zusammen. Soziale Verantwortung, wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen, weshalb das kulturelle und familiäre Umfeld ausschlaggebend ist.

Emotionale und soziale Bildung und Erziehung hilft dem Kind, seine angelegten Kompetenzen weiterzuentwickeln. In ihrer Komplexität umfasst sie insbesondere die folgenden Dimensionen:

- Positive Beziehungen
- Umgang mit Gefühlen
- Bewältigung mit Verlust und Trauer
- Konfliktmanagement – konstruktives Konfliktverhalten

Uns ist es wichtig, dass das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Dies umfasst insbesondere folgende Aspekte:

- Emotionales Verständnis von sich selbst
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte

Methodische Umsetzung:

- Geeignete Lernumgebung und Atmosphäre schaffen
- Wechselseitige Anerkennung
- Partizipation
- Enge Zusammenarbeit mit den Familien, sowie ein angemessenes Beratungs- und Bildungsangebot
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- Aufbau und Pflege einer sicheren Bindung zu jedem Kind, durch Bezugspersonen
- Angebote zur Gruppenzugehörigkeit
- Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen
- Erleichterung des sozialen Anschlusses durch Patenkinder
- Entwicklung einer Konflikt-, Streit- und Gefühlkultur
- Gemeinsames erarbeiten von sozialen Regeln
- Spiele, Gespräche und Projekte (Rollenspiele, Kampfspiele, Projekte über soziale Themen)
- Strategien entwickeln von Verlust, Krisen und Trauer

5.2 WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT

In unserer heutigen Gesellschaft gibt es eine Vielzahl an Religionen und Glaubensrichtungen mit denen sich die Kinder auseinandersetzen. Sie hinterfragen, forschen und sind fasziniert über die verschiedenen Weltanschauungen. Die Kinder gehen sehr unbedarft mit den verschiedenen Themen zur Religiosität um und stellen offen Fragen dazu. Wir als Einrichtung unterstützen die Kinder, sich dabei ihre eigene Meinung zu bilden, aber auch andere Kulturen und Religionen zu akzeptieren und wertzuschätzen. Sie erlernen Werte und Normen einer Gesellschaft und sind mit Ritualen vertraut. Die Kinder sind maßgebend mitverantwortlich für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltages. Uns ist wichtig den Kindern zu vermitteln, dass jeder Mensch als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrzunehmen ist und man ihm Achtung und Toleranz entgegenbringt. Sie sollen positive Selbsteinschätzung und Selbstliebe erfahren können.

Methodische Umsetzung:

- Religiöse Feste erleben
- Personen, Erzählungen und Geschichten verschiedener religiöser Schriften kennenlernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken
- Eltern, pädagogische Fachkräfte, Gäste erzählen von ihrer Religion
- „Gemälde-Galerie“: Kinder malen ihre Erfahrungen mit Religion und Glauben
- Suche nach Spuren von Religion, Glauben und Religiosität in der Umgebung (Besuch verschiedener Gotteshäuser)
- Kinderkonferenz (Partizipation)
- Dilemma-Geschichten, d. h. Geschichten mit offenem Ausgang, die die Kinder in Entscheidungssituationen führen und dazu ermutigen, eigene unterschiedliche Handlungsmodelle zu entwerfen
- Übernahme von Diensten in der Kindertageseinrichtung
- Bewusster Umgang mit Essen und der Natur
- Lebensbedingungen von Kindern in der eigenen Umgebung und anderen Teilen der Erde erfahren
- Empathie-Übungen
- Spiele zum Einüben von Regeln und Frustrationstoleranz
- Philosophieren mit Kindern
- Einüben von Gesprächsregeln
- Bilderbücher zum Thema Sterben und Tod
- Meditationsübungen
- Bildbetrachtungen

5.3 SPRACHE UND LITERACY

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen-kulturellen Leben. Das Kind kommuniziert von Geburt an mit seiner Umwelt – mit Gestik, Mimik und Lauten. Es ist von Kommunikation abhängig, um sich ganzheitlich entwickeln zu können. Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit in vielfältigen Settings. Das Kind lernt Sprache nicht nur durch Zuhören, sondern auch ganz wesentlich bei der aktiven Sprachproduktion. Kinder lernen Sprache nicht nur über Nachahmung, sondern auch in der Beziehung zu Personen. Spracherwerb ist gebunden an:

- Dialog und persönliche Beziehung
- Interesse
- Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben

Zur Entwicklung von Sprachkompetenz gehören:

- Nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation
- Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation
- Entwicklung von Literacy (Erfahrungen mit Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur)
- Zwei- und Mehrsprachigkeit

Wir als Einrichtung wollen dem Kind Freude am Sprechen vermitteln. Es soll lernen aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle sprachlich mitteilen. Wir wollen jedem Kind eine geeignete Lernumgebung schaffen, um literacybezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache, ein sprachliches Selbstbewusstsein und mehrsprachige Kompetenzen zu erlernen. Ein jedes Kind soll sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien entwickeln. Entwicklung von Interessen und Kompetenzen rund um Bücher und Buchkultur, Schreiben und Schriftkultur.

Sprachförderung bedeutet zunächst, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder Wertschätzung erfahren und in der sie angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können.

Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson. Sie lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die ihnen wichtig sind – Sprachvorbilder.

Methodische Umsetzung:

- Angebot verschiedener Bilderbücher, Sachbücher, Märchen, Geschichten, Erzählungen
- Tonmaterial (Hörspiele, Lieder)
- Laut- und Sprachspiele (Lieder, Fingerspiele, Reime, Gedichte, Zungenbrecher, Witze, ...)
- Philosophieren
- Ansprechende Gestaltung von Lese- und Schreibecken
- Gesprächsrunden
- Alltagsgespräche
- Bilderbuch-Betrachtungen
- Erzählen und Vorlesen von Geschichten
- Rollenspiele, szenisches Spiel, Theater
- Spielerische Erfahrung mit Schreiben und Schrift
- Morgenkreis

5.4 INFORMATIONS- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK, MEDIEN

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen Lebens. Sie sind alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Das Spektrum der Medien ist breit. Materiell wird unterschieden zwischen Druckmedien und technischen Medien. Dieser Bereich konzentriert sich auf die technischen bzw. informationstechnischen oder elektronischen Medien. Es wird unterschieden zwischen visuellen, auditiven und audiovisuellen Medien. Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Medienkompetenz ist heute unabdingbar. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder bereits in ihrer frühen Kindheit einen bewussten, kritisch, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang damit lernen. Dies hängt von persönlichen und sozialen Faktoren ab, wie Alter, Geschlecht, sozialer und kultureller Hintergrund. Wir als Einrichtung achten darauf, den Einsatz von Medienmaterialien gezielt einzusetzen und auf den Alltagsbezug zu achten.

Es werden beim Umgang mit Medien nicht nur spezifische Fertigkeiten der technischen Handhabung gelernt, sondern es unterstützt zugleich die Entwicklung einer von Basiskompetenzen (Kreativität, Diskussionsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, kontrolliertes Eingehen von Risiken, lernmethodische Kompetenzen). Außerdem kann auch gezielt Wissen erworben werden.

Medienbildung unterstützt und stärkt zugleich Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, kognitive Kompetenzen und die technischen Fertigkeiten des Kindes.

Methodische Umsetzung:

- Bereitstellen von Hörmedien und Hörspielen (CD`s, Tonies, Kassetten, Radio...)
- Druckmedien (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren)
- Portfolio-Ordner
- Technische Medien (Computer, Video, Fernsehen, Hörmedien, Fotoapparat)
- Umgang mit einem Fotoapparat
- Rollenspiele (Büro, Telefon, ...)

5.5 MATHEMATIK

Mathematische Bildung hat in der heutigen Gesellschaft eine zentrale Bedeutung. Es setzt den Grundstein für ein lebenslanges Lernen und ein Zurechtkommen im Alltag. Mathematik ist in unserer Welt nicht wegzudenken, wir entdecken täglich Geometrische Formen, Zahlen und Mengen. Mathematische Methoden helfen, Dinge in der Welt zu ordnen und zu strukturieren. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholungen.

Mathematisches Talent kann sich dann am besten entfalten, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln und dabei ihre Neigungen zu erproben. Sie erlernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit anderen und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten. Vor allem die Interaktion mit anderen ist von großer Bedeutung, denn erst im kommunikativen Austausch können sie überhaupt erst mathematisches Denken entwickeln.

Kinder begegnen Mathematik unbefangen und offen und haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Wenn Kinder schon früh mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können und dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln, ist dieser positive Bezug für spätere Lernprozesse in der Schule von entscheidender Bedeutung.

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.

Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig anzubieten. Entscheidend ist dabei nicht das Ausmaß solcher Angebote, sondern der bewusste, altersentsprechende und anregende Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen. Dabei ist zu beachten, dass vieles was Kinder im Alltag erleben, bereits mathematische Grunderfahrungen beinhalten.

Im Vordergrund stehen nicht das kognitive Lernen mathematischer Inhalte, sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Mathematik, bei denen Kinder grundlegende mathematische Kompetenzen entwickeln. Beispiele hierfür sind das Aufräumen. Hierbei werden die Spielmaterialien nach bestimmten Eigenschaften sortiert. Beim Kochen oder Backen werden die Zutaten abgewogen und die Kinder kommen in Kontakt mit Werkzeugen um Dinge abzumessen. Beim Tischdecken werden Dinge abgezählt. Die Kinder sammeln auch täglich Erfahrungen mit Zeit. Die feste Struktur des Tagesablaufes und verschiedene Hilfsmittel, wie Sanduhren, Uhren oder Bilder, stellt ihnen hier die Weichen. Auch beim täglichen Rollenspiel und Konstruktionsspielen erfahren die Kinder mathematische Bildung.

5.6 NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK

Von Geburt an erleben Kinder die Ergebnisse technischer Entwicklung. Sie wachsen in einer hoch technisierten Gesellschaft auf und üben großen Einfluss auf unsere Entwicklung aus. Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen und an Technik. Sie wollen nachforschen und herausfinden „warum etwas so ist“ oder „wie es funktioniert“. Sie zeigen großes Interesse an Wasser, der Luft, dem Wetter, dem Feuer, fernen Welten bis hin zu den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte.

Kinder haben eine große Wissbegier unerklärliche Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen und ihnen auf den Grund zu gehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Frühe naturwissenschaftlich-technische Bildung trägt wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen, sich in ihr besser zurechtzufinden und verantwortungsvoll mit ihr umzugehen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe die Neugier der Kinder aufzugreifen und sie durch attraktive Lernangebote weiter zu fördern. Wir sehen uns in der Verantwortung der kindlichen Lust am Fragen offen zu begegnen, ihnen im Alltag angemessenen Raum zu geben und ihnen kindgerechte Zugänge und Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu geben. Dies erreichen wir, indem wir Fragen der Kinder aufgreifen, das Interesse bei den Kindern wecken bzw. wachhalten und ihnen sinnliche Anregungen geben. Auch in Alltags- und Spielsituationen lernen, erforschen und experimentieren die Kinder.

Methodische Umsetzung:

- Bauen und Konstruieren
- Experimente
- Sortieren

5.7 UMWELTBILDUNG

Umweltbildung und -erziehung erlangt zunehmend an Bedeutung, vor allem mit dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Umweltbildung ist stark mit der Entwicklung von Werthaltungen verbunden, denn vor allem Fragen wie - Was verstehe ich unter Umwelt? Welchen Wert messe ich ihr zu? Welche Rolle nehme ich ihr gegenüber ein? – lassen sich damit auseinandersetzen.

Uns ist wichtig, dass das Kind lernt mit all seinen Sinnen die Umwelt zu erfahren und ein ökologisches Verantwortungsgefühl zu entwickeln. Dies erreichen wir, indem wir den Kindern verschiedenste Naturbegegnungen ermöglichen und sie bei ihren Beobachtungen und Erlebnissen begleiten. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und der Entwicklung der Kinder. Sie erfahren Wissen und die Verantwortung gegenüber ihrer Umwelt, indem sie in ihren Fragen ernstgenommen werden. Wir ermöglichen ihnen durch einfaches Ausprobieren, Antworten auf ihre Fragen zu finden. Durch umweltbezogenes Tun und Reden erweitern sie ihre Kenntnisse von der Welt und vertiefen ihr Verständnis dafür. Wir begleiten die Kinder als Mitlernende und ermutigen und unterstützen sie in ihrem Tun.

Methodische Umsetzung:

- Mülltrennung
- Naturspaziergänge
- Aktion „Saubere Landschaft“
- Waldtage
- Gespräche über Wetterbeobachtungen
- Kennenlernen und erforschen der vier Elemente
- Sinnesschulungen

5.8 ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR

Ästhetik, Kunst und Kultur stehen immer in wechselseitiger Beziehung zueinander. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, unerwartet und überraschende Wege zu gehen.

Kinder erkunden ihre Umwelt von Geburt an und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Die Kreativität von Kindern zu stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Außerdem führen erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden erfühlt und ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen wahrgenommen und emotional besetzt.

Uns ist es wichtig, dass wir den Kindern durch vielseitige Anreize ermöglichen mit der eigenen spielerisch-kreativen Fantasie umzugehen und sie einzusetzen. Somit erlernt das Kind durch unterstützende und wertschätzende Umgebung, künstlerische Kompetenzen.

Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und der Beziehungen in ihr. So können sich Kinder uns Erwachsenen mitteilen. Sie setzen sich durch spontanes Malen mit ihrer Lebenswelt und ihren Erfahrungen auseinander. Dieses bildhafte Sich-Äußern ist zugleich die Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Durch die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten erfährt das Kind seine Gefühle und Gedanken ausdrücken zu können. Es erhält Anerkennung und Wertschätzung für seine Ideen und erkennt die Ideen der anderen Kinder an. Es erkennt, dass jeder einen anderen Blick auf die Dinge hat und lässt sich darauf ein.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern die Möglichkeit zu geben durch vielfältige kreative Materialien, Werkzeuge und Techniken zu experimentieren und Erfahrungen damit zu sammeln. Wir geben den Kindern in verschiedenen Rollenspielbereichen einen Raum um sich in verschiedenen Rollen auszuprobieren und die eigene Perspektive zu wechseln. Die menschliche Fähigkeit den Reiz durch mehrere Sinnessysteme gleichzeitig aufzunehmen und zu verarbeiten zeigt, dass ästhetische Bildung die Gesamtpersönlichkeit des Kindes anspricht. Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) werden ganzheitlich angesprochen und verbinden damit die verschiedenen Systeme miteinander. Die Kinder bekommen bei uns die Anreize und Angebote um sich kreativ weiterzuentwickeln, sich dabei zu entfalten und eigene Ideen auszuprobieren. Der Prozess des Suchens, Findens und Umsetzens steht im Rollenspielbereich im Vordergrund, auch das gemeinsame Spielen mit anderen Kindern unterstützt diesen Vorgang. Wir als Erzieher sind Wegbereiter ohne die Kinder in ihrem kreativen Tun einzuschränken.

Methodische Umsetzung:

- Künstlerisches Gestalten
- Malen
- Schneiden
- Rollenspiele
- Umgang mit verschiedensten Materialien und Techniken aus dem kreativen Bereich
- Erster Umgang mit Werkzeugen
- Tänze
- Kreis- und Singspiele
- Theaterstücke (Kamishibai, Fingerspiele)

5.9 MUSIK

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

In frühen Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu lernen – wie eine Sprache. Schon im Mutterleib können sie Töne hören, denn das Ohr ist früh ausgebildet.

Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Neben ihrem ästhetischen Selbstwert verfügt sie über weit reichende entwicklungspsychologische Effekte. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Musik kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionalen Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen.

Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt Fantasie und Kreativität an und ermöglicht, eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten. Oft können sich Kinder durch Musik und Bewegung leichter mitteilen als durch Sprache.

Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen.

5.10 BEWEGUNG, RHYTHMIK, TANZ UND SPORT

Wird gerade überarbeitet

5.11 GESUNDHEIT

Wird gerade überarbeitet

6 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPERSPEKTIVEN

6.1 ÜBERGÄNGE (TRANSITIONEN)

Leitgedanken

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen Veränderungen geschehen, die meist erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen. Solche Lebensabschnitte stärken einen in der eigenen Entwicklung, bringen Freude und Neugier auf das Neue, können aber ebenso Verunsicherung oder Angst verursachen.

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo und bekommt dafür die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Je nach Charakter, verfügbaren Ressourcen und bisherigen Erfahrungen erlebt das Kind die erste Zeit als mehr oder weniger aufreibend und mit starken Gefühlen verbunden. Das Kind erprobt in dieser Zeit neue Verhaltensweisen, um sich in der neuen Situation zurechtzufinden und sich und sein Leben neu zu organisieren.

Die meisten Kinder bewältigen Übergänge erfolgreich. Dies erkennt man daran, dass sie ihr Wohlbefinden zum Ausdruck bringen und sozialen Anschluss gefunden haben. Für eine Minderheit der Kinder bereiten Übergänge Probleme, die sie alleine nicht bewältigen können. Diese Kinder unterstützen wir mit gezielten Angeboten, um Kompetenzen für die Übergangsbewältigung zu erwerben.

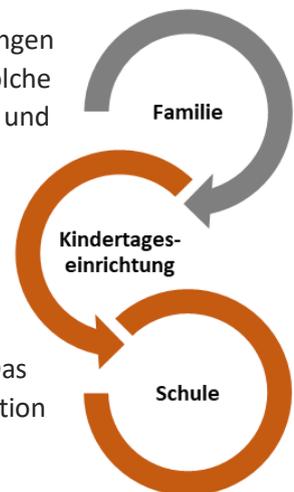
Jedes Kind entwickelt erst im Laufe der Zeit spezielle Kompetenzen, um an den neuen Anforderungen wachsen zu können. Dafür benötigt es individuelle Begleitung und Unterstützung, indem wir unsere pädagogische Arbeit so flexibel wie möglich an jedes Kind anpassen. Unser Ziel ist es Kinder wie auch Eltern so zu stärken, dass sie ihre Übergänge selbstbestimmt und eigenaktiv bewältigen. Deshalb bedarf es auch einer guten Zusammenarbeit aller beteiligten Systeme.

Von der Familie in die Einrichtung

Mit dem Besuch unserer Einrichtung beginnt für das Kind und auch für Sie ein neuer und auch unbekannter Lebensabschnitt. Das Kind löst sich Stück für Stück von seinem Elternhaus und wird selbstständig und eigenaktiv. Das Kind benötigt in dieser besonderen Zeit nicht nur Akzeptanz, sondern auch gegenseitige Offenheit und Abstimmung.

Um ihr Kind und auch Sie bestmöglich zu unterstützen, bieten wir Ihnen folgende Informations- und Teilnahmeangebote an:

- Tag der offenen Tür



- Ausführliches Aufnahmegespräch
- Schnuppertage
- Möglichkeiten zur Teilnahme am Einrichtungsalltag (Hospitation)
- Informationsveranstaltungen

Die Eingewöhnungszeit wird, gemeinsam mit Ihnen, individuell und flexibel an das Kind und die Familie angepasst. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es gerade steht. Die Eingewöhnung wird schrittweise und behutsam durchgeführt, damit sich ausreichend Gelegenheit bietet, um sich an den neuen Lebensabschnitt zu gewöhnen. Der Übergang kann je nach Entwicklungsstand, Erfahrungsschatz und Charakter des Kindes unterschiedlich lang dauern. Daher wird die Anwesenheit der jeweiligen Bezugsperson im Alltag zeitlich gestaffelt und an das Kind angepasst. Besonders in der Anfangszeit, aber auch später, pflegen wir einen intensiven und regelmäßigen Austausch mit Ihnen.

Von der Einrichtung in die Schule

In der Regel freuen sich Kinder auf die Schule und sind hochmotiviert. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheiten einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie in den neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit starten können.

Mit dem Begriff „Schulfähigkeit“ wird die notwendige Voraussetzung beschrieben, die den Anschluss zwischen der Tageseinrichtung und Schule darstellt. Wir sehen es als unsere Aufgabe, ihr Kind und Sie professionell zu begleiten, damit der Übergang gut gelingt. Wir unterstützen und begleiten Sie im Loslösungsprozess, kooperieren mit anderen Institutionen (Therapeuten, Gesundheitsamt, ...) und pflegen eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule Mauern (Hospitationen und Besichtigung des Schulhauses, Erstkontakt mit Lehrkräften, Austausch mit dem Schulpersonal, ...).

**„Am Ende der Betreuungszeit von Schulkindern in unserer Einrichtung steht die
Veselbstständigkeit des jungen Menschen.“**

7 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

(Ausarbeitung erfolgt noch)

8 VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

8.1 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

(Ausarbeitung erfolgt noch)

9 SCHLUSSWORT

(Ausarbeitung erfolgt noch)